

Westdeutsche Sportzeitung

2. November 1925

Verlag W. Girardet

Nr. 44

Herbstsaison der Traber

Der Trabrennbetrieb ist noch in vollem Gange. Der zähe, an harte Arbeit gewöhnte Traber scheut nicht das kalte Lüftchen, das der Herbstwind über die Rennbahn schickt. Wenn auf der Galoppbahn längst zum Rehraus geläutet ist, warten noch schwere Prüfungen auf die Traber. Denn es gehört ja zu den Hauptaufgaben der Traberzucht, beim Pferde neben der Erzielung äußerer körperlicher Qualitäten das Höchstmaß von innerer Widerstandsfähigkeit, d. h. von Herz und Lunge, zu erreichen.

Jetzt ist Herbstsaison! Die hinter uns liegenden Oktoberrennen stellten bereits an die Traber erhöhte Anforderungen. Das gilt vor allem für die Zweijährigen, die am 11. Oktober im Jugendpreis zum erstenmal über die verlängerte Strecke von 1800 Meter gehen mußten. Das Bild, das sich dem Zuschauer beim Anblick des großen Feldes bot, war außerordentlich erfreulich, da es einmal den Eindruck vorzüglicher Konditionsförderung der jungen Traber hinterließ und zum andern den Gedanken aufstieß, daß der westdeutsche Traber sport um einen kräftigen Nachwuchs nicht zu bangen braucht. In der Tat, fast 30 zweijährige Traber standen durchschnittlich in dieser Saison in den Gelsenkirchener Boxen, eine Zahl, die bei weitem die der vergangenen Jahre übersteigt und den Beweis erbringt, daß die Zucht im Westen großzügig arbeitet. Erfreulicherweise bleibt dieser Erfolg von staatlicher Seite nicht unbeachtet. Vor einigen Wochen weilten auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn Vertreter des preussischen Landwirtschaftsministeriums, die im Verein mit leitenden Herren aus dem westdeutschen Trabrennsport als Kommission die Prämierung von westdeutschen Traberstuten vornahmen. Der Kommission wurden 22 in Rheinland und Westfalen geborene Traberstuten vorgestellt, von denen fünf nach Leistung, Gang, Bau und Abstammung die staatliche Prämie erhielten. Als die Besten der Zweijährigen wurden anerkannt: E. Quinkers Heye von Wolfersom, br. St. v. French Knot-Hydra Heye, E. Ettwigs Göttermahl, br. St. v. French Knot-Ambrosia, J. Piotrowskis Jagott, F.-St. v. Faun !-Giorina, A. Schöllings Qualität, br. St. v. Peter Queffy-Wanita Marie O'lon, und F. Forthmanns Aliebra, br. St. v. French Knot-Jse 11. Von den Hengsten erhielt R. Ottens Der Beste von Wolfersom, v. French Knot-Uft, der Sieger im Jugendpreis, eine allgemeine Anerkennung. Der Wert dieser jährlich stattfindenden Prämierungen liegt vor allem darin, daß die damit verknüpften Bedingungen die Stuten dem Zuchtgebiet erhalten und so einen Stamm bodenständiger Stuten bilden.

Brachte so die Herbstsaison die zweijährigen Traber in ihren Prüfungen bis an die mittlere Renndistanz, so schraubte sie auch die Anforderungen an die älteren Pferde entsprechend ihrer fortgeschrittenen Form in die Höhe. Die schwerste dieser Prüfungen stand am 18. Oktober im Großen Westdeutschen Zuchtpreis zur Entscheidung, die drei- und vierjährige inländische Hengste und Stuten über die lange Distanz von 3000 Meter schickte. Die mit guten Distanzen bedachten Dreijährigen blieben hier auf

der ganzen Front überlegen. Sieger wurde E. Ettwigs Karl Heinz, 3jährig, br. H. v. French Knot-Hydra Heye, vor Monita und Arvil jr. An dem gleichen Tage trat sich die internationale Klasse im Preis von Koblenz, der über die Strecke von 2700 Meter führte. Aus dem scharfen Rennen ging die nützliche 6jährige Freya I, dbr. St. v. Emigré-Cécilie I als Sieger hervor und ließ Tauberpelle und Giti Silver hinter sich.

Mit der 3000-Meter-Strecke ist aber das Maß der Anforderungen, die die Herbstsaison an die Traber stellt, noch nicht erschöpft. Wie alljährlich, so wartet auch in dieser Saison der November mit dem Fünf-Kilometer-Preis auf einer Prüfung, die das Höchstmaß der Anforderungen an Herz und Lunge der Traber stellt.

Überblickt man die bisherige Trabrennsaison im Westen, so ergibt sich ein außerordentlich gegenüber den Vorjahren ein bemerkenswertes Kennzeichen des Aufschwungs. Allein die Trabrennbahn in Gelsenkirchen hat es in diesem

Jahre bereits auf 22 Renn- tage gebracht. Nimmt man das Duzend Renntage, die auf den rheinischen

Plätzen abgehalten werden, hinzu, so erkennt man auf den ersten Blick, daß der westdeutsche Trabrennsport den Mut aufbringt, das

Feld zu erobern. Zu diesem äußeren Bilde gehört auch der Umstand, daß die Zahl der in West-

deutschland stationierten Traber aufs neue gestiegen ist. In Gelsen-

kirchen fanden fast während der ganzen Saison durchschnittlich 125 Trabrennpferde Unterkunft in den Boxen. Das

ist ein ansehnliches Quartier, mit dem man große Felder machen kann. Viel wichtiger als diese zahlenmäßigen

Vergleiche ist jedoch die Tatsache, daß auch die diesjährige Saison gegenüber den Vor-

jahren im Zeichen qualitativ höherstehender Leistungen stand, wenn man den Querschnitt zieht. Wenn man von den grandiosen Zeiten absieht, die der von

B. J. Altemade aus Frankreich importierte Jay Lee im Westen erzielte — der mit seiner Kilometerzeit von

1:24 Min. in Gelsenkirchen alles niedertanerte, und der neuerdings in Hamburg einen neuen Triumph an seine Siegesserie im Westen knüpfte —, so sieht man auch bei den westdeutschen Trabern beachtenswerte Leistungen. Der 10jährige Wiedehopf kann sich den Ruhm zuschreiben, mit einer Leistung von 1:28 Min. dem Franzosen am nächsten gekommen zu sein, aber auch die Zeiten eines Schlips (1,28,3 Min.), einer Freya I (1,28,3), eines U. S. und eines Artell Loustic mit der gleichen Leistung befinden sich auf gleicher Höhe. Erwähnen wir noch, daß Viel Glück, dbr. St. v. Anvil-Glücksgrün, bereits als Dreijährige mit einer Leistung von 1:31 Min. aufwartete, so stellt sich uns eine Saisonbilanz dar, die den kühnsten Erwartungen Rechnung trägt.

Bis in den Dezember hinein bleibt das Trabrennpferd in Tätigkeit. Bis dahin wird auf den westdeutschen Trabrennplätzen noch manch harter Kampf ausgefochten werden. Aber gerade von den letzten Rennen des Jahres wird man noch viel Gutes erwarten können, was Gargart und Zeitleistung betrifft. Gilt es doch für Besitzer und Trainer jetzt, alles daran zu setzen, um den letzten Hafer zu verdienen für die Winterzeit, die dem Rennbetrieb eine unfreiwillige Pause auferlegt.

W. B.



Phot. Donner.

Scharfer Endkampf beim Trabrennen.

in Gefahr,
auf dem
WZB.
es jedoch
nach einem
Nach der
erfolgt noch
durch zwei

en.
enen Bau-
bekannte
n 8 den
über 400
Hilbert mit
in, indem
Es ergibt
ford wohl
kann, aber
die Bahn
ungen, nicht
Reford-

Schwarz-
reinigung

thalle, der
ertrere be-
genen Koll
der erst 16-
Ritter nicht
apfer. Sie-

(S.) gegen
erfreuliche
ers, der in
beit mächtig
war zu sehr

gegen Schir-
lere Schlag-
erste Runde
tunde brach
gen zu gro-
ger: Schir-

gegen Kiz
eifelloß der
gner Liefer-
wertigen
ere Arbeit.

egen Bom-
l meist der
forberlichen
te die Wä-
Punktfieger.
egen Hütte-
ausgeglichen.
n die dritte
das Punkte-
bwohl nach

(S.) gegen
ausgeglichen
war aus-
b. Sieger:

mann (S.)
allische Fort-
er den Geg-
gen konnte.
errechtigt er

der Ver-
elungen be-
sch auch im

chen.

50 Pfund)
61 Pfund),
am, konnte
r über den
erringen.

Samson-
nergisch zu
schien auf
ein linker
en brachte.
das Ende:
den Punkt
ausgählen
em Dampf
aufgefors-

R.: 1. San-
14. —
gebar. Tot:
St. Helena,
R.: 1. Schar-
14, 17, 27. —
rotte. Tot:
Metis, 3. Sa-
1. Wilko, 2.

1. Gramete,
14. —
strone. Tot:
ca. 3. Wapige,
2. Seno, 3.
1. Baroneffe,
36, 74. —
Tot.: 74, 29,
Eisenbein, 3.

Sie
wir
Sie
billig

Wichtige Lokaltreffen im Kampf um die Punkte.



S. C. Cronenberg—Sp. u. Sp. Elberfeld 0:4
Der Gasttorwart Behold fängt eine Flanke ab. Photo-Ponto.



Das Düsseldorf Lokalderby B. V. 04 — Turn endete 2:4.
Ein befreiender Stoß der B. V.-Verteidigung (dunkel).
Torus bekannter Internationaler Lude x.
Photo-Ponto.



Büllesfeld x stoppt einen Vorstoß der 04er.
Photo-Ponto.

Preußen Essen
3



Der überragende Preußentorwart Schwab host einen hohen Ball ins Feld. Zvez-Phot.



Gelsenkirchen 07 — Union Gelsenkirchen 1:1.
Der Verteidiger von 07 läuft zurück, um Unions Kopfball abzuwehren.

Schwarz-Weiß Essen
2



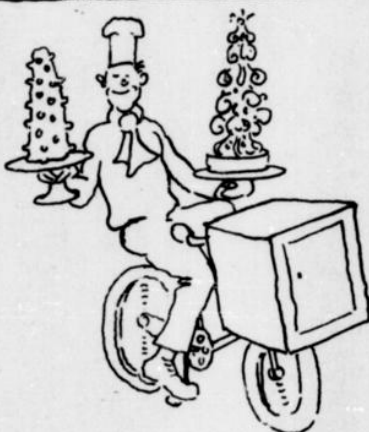
Margx ist überspielt, Bauer und E. Bollmann x x sind allein vorm Tor. Zvez-Phot.

Aus unserer Karikaturen-Mappe

Sportverwandte Berufe.



Der Fußler



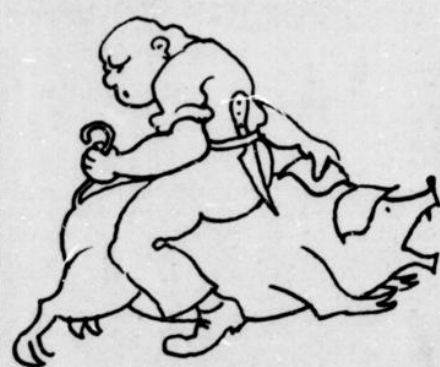
Der Rumpfschlepper



Der Drayler



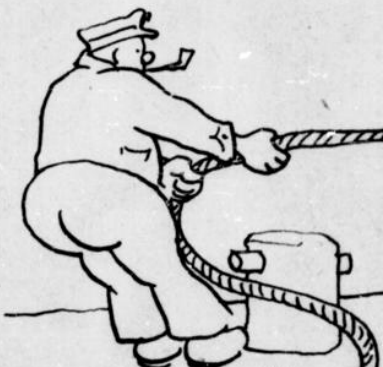
Der Hühnerhahn



Der Ringkämpfer



Der Hühnerhahn



Der Fußler



Der Kanalfreimann

+++ Die „Westdeutsche Sport-Zeitung“ wird der „Essener Allgemeinen Zeitung“, den „Düsseldorfer Nachrichten“, dem „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ und den „Niederrheinischen Nachrichten“ in Duisburg jeden Montag beigelegt. Druck von W. Girardet, Essen.

1 2 3

Handy
Anzeige
und
Anzeige
konto

Be

Ar. 25

Die

GA

Nabu

nur mit

der inner

erörterun

Dienstag

Bollspat

Bollspat

bietenden

lung ber

für ei

Dinge

find, l

Auf der

naten

nahme de

vorhebung

großer

sondere

legen die

gegen das

großer

kräftigen

Zentrums

mählich

handlu

bleibt,

einen oder

Zu ein

Linie d

ader aller

Neuwahl

fassung

Neichstage

schaffen w

Auch b

Interpret

nach so v

ilige, d

mit einer

allem dam

sozialdemo

solchem

jezt. Auf

abhängig

massen, bei

mangel un

rimente

im äußer

beiden Hä

der nation

deutschen

sein, als n

Die „G

Jeht

hätte lei

künstlich

beiführ

lichen Geg

haben könn

die Locarn

zuföhren.

den, da im

haben ist.

carno-P

und mit

föhren.

Graf W

titel über

„Aus der

henben Er

sch mit ste

programe

es sch, wie

tionale, von

keiten hand

wir, der Ann

ten, durch d

schlehtun

bestorbe

den niemals

mais im W

ten, daß wir

wertes von

Voraussetz

genau den

keiten aner

deutschen

auf den

und Wort